

Gedanken eines Windkraftgegners

Jetzt nehme ich heute zum 5. Mal an dieser Informationsveranstaltung zum Thema Windkraftanlagen auf dem Zollstock-Springstein teil. Wie war das noch mal?

Es sollen also sechs 200 m große Windräder, jedes incl. Fundament mehrere tausend Tonnen schwer, mit wenigen LKW-Fahrten über nur 6 m breite, kurvige, steile und nur geschotterte Waldwege auf den immerhin 544 m hohen Zollstock bzw. Springstein geschafft werden. Planierarbeiten sind auf dem hügeligen Berg trotz der Fußballfeld großen topfebenen Montageflächen nicht nötig. Mutterboden muss nicht abgefahren, Schotter nicht herangefahren werden. Bei der Fundamentlegung müssen keine Maßnahmen zum Wasserschutz ergriffen werden, obwohl man sich in einem Wasserschutzgebiet Stufe 3 befindet. Mittels zig-Tonnen schwerer Spezialkräne die plötzlich einfach da sind werden dann die Windkraftanlagen errichtet, wobei zur Vermeidung weiterer Rodungen die Einzelblattmontage zum Einsatz kommt.

Im Betrieb verhalten sich die hochmodernen Anlagen dann vorbildlich. Obwohl der Wind in Baden-Württemberg kaum weht, die Anlagen wegen Eiswurf im Winter, Schattenwurf am Abend, bei des Öfteren auftretenden Vogelflug und wegen Netzüberlastung bei viel Wind abgeschaltet werden müssen, erreichen sie dennoch eine Volllaststundenzahl von 2400. Damit stehen sie einzig da! Selbst Windräder an der Küste schaffen das nicht. Im windreichsten Bundesland Schleswig-Holstein wurden 2011 durchschnittlich nur 2025 h erreicht.

Damit wird es dann möglich sein, für die Teilhaber eine Rendite von 4 bis 5 % auszuschütten und von dem Gewinn noch Steuern an die beteiligten Gemeinden zu bezahlen. Die Teilhaber und Energiegenossenschaften sonnen sich derweil im Ruhm, ganz besondere Umweltschützer zu sein und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute! Ende der Märchenstunde!

In Wahrheit sollen im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald in dem Rotmilan und viele andere Tiere ihr Zuhause haben und der als Naherholungsgebiet für die Anwohner dient gigantische Industrieanlagen errichtet werden. Ihr Anblick wird das Landschaftsbild zerstören, ihr Infraschall die viel zu nahe lebenden Anwohner krank machen. Ihre Anwesenheit wird Kaufinteressenten abschrecken und die Immobilien- und Grundstückswerte drücken. Für die nahe gelegenen Teilorte werden sie einen langsamen aber sicheren Tod bedeuten!

Auch die anderen Gemeinden kommen nicht ungeschoren davon. Die versprochenen Gewinne bleiben natürlich aus. Denn wo kein Wind weht, kann man auch keinen Windstrom in ausreichender Menge ernten. Die Energiegenossenschaften werden pleitegehen, die Gemeinden keinen roten Heller an Steuern sehen. Sie werden mitansehen müssen, wie die Attraktivität ihrer Wohngebiete sinkt und damit die Bodenrichtwerte in den Keller rauschen.

Allenthalben lange Gesichter! Aber wir haben ja CO₂ gespart und die Welt gerettet! Mitnichten! Die ganze Welt hat weiter auf Kohle und Atom gesetzt und dem Globus ordentlich mit immer mehr CO₂ eingeheizt. Aber Deutschland als Weltmusterknabe ist doch wenigstens mit gutem Beispiel vorangegangen und hat seine Klimaschutzziele erreicht? Leider auch nicht! Durch das Abschalten der Atomkraftwerke war es notwendig immer mehr Strom in Kohle- und Gaskraftwerken zu erzeugen. Sonne und Wind konnten daran wenig ändern, da die Sonne bekanntlich nachts nicht scheint und der Wind... ja, siehe oben!

Aber vielleicht hat Deutschland ja doch noch eine Chance seine Klimaschutzziele zu erreichen. Durch massive Reduzierung des Stromverbrauchs! Der wird sich von allein ergeben und braucht nicht von oben verordnet werden. Wegen der exorbitanten Verteuerung des Stroms wandern immer mehr Industrieunternehmen ab. Arbeitslosigkeit greift um sich und große Teile der Bevölkerung können ihre Stromrechnung nicht mehr bezahlen. So nimmt das Märchen vom Anfang doch noch einen guten Ausgang... Oder nicht?